

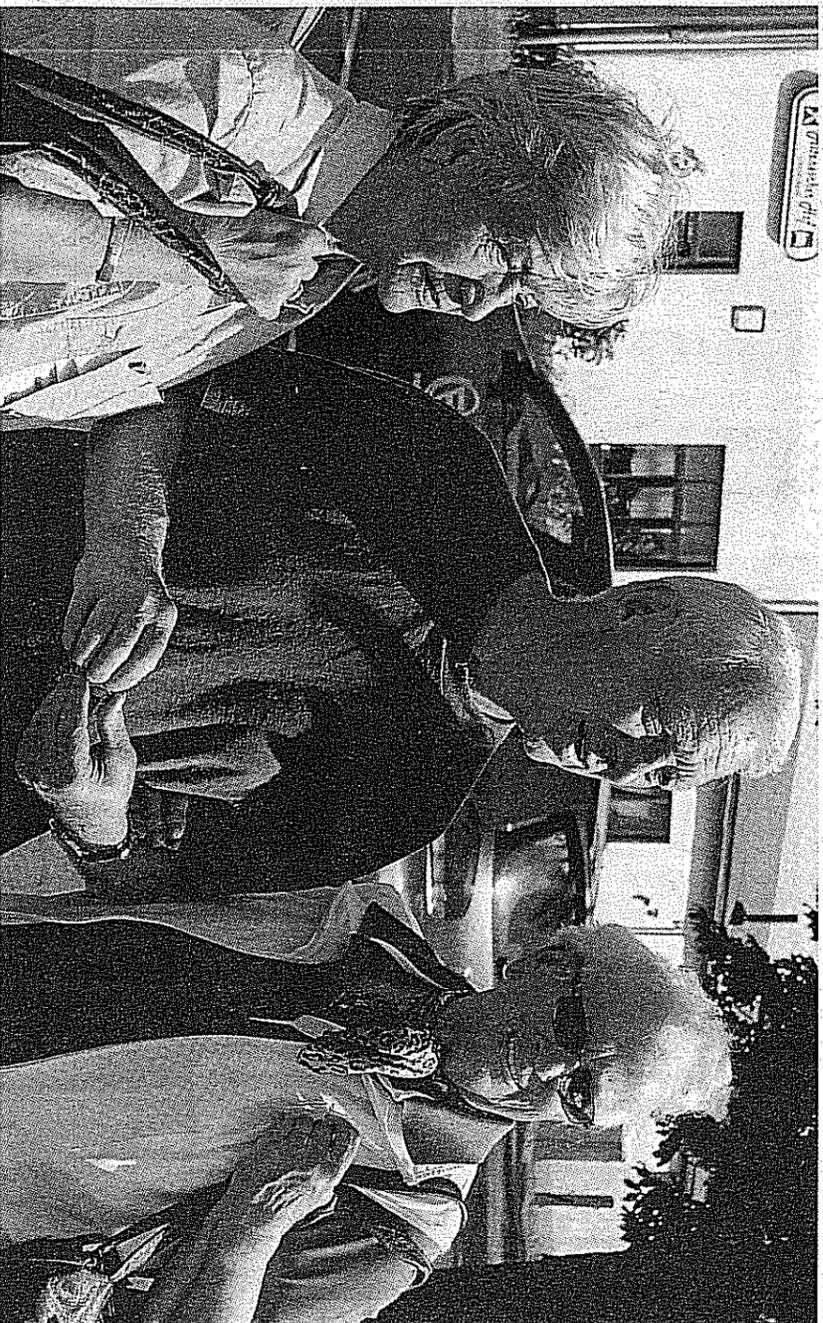
Dichter Pendlerverkehr lässt Anwohner auf B 212 neu hoffen

Der Bau der Bundesstraße 212 neu spaltet die Region in Befürworter und Gegner. Für viele Menschen in Altenesch ist die Straße längst überfällig. Doch es gibt auch hier Mahner.

VON REINER HAASE

ALTENESCH-SANNAU. „Das ist doch hier kein Zustand“, stöhnt Linda Wesemann. Sie steht um 17.25 Uhr mit Enkelin Skrollan im Kinderwagen an der Hauptstraße und will die andere Straßenseite erreichen. Minute um Minute keine Chance. Autos kommen in flottem Tempo aus der Kurve kurz vor der Einmündung Breitenweg. Ein Auto folgt dem anderen. In Altenesch hat der Feierabendverkehr eingesetzt.

Verkehr auf der Landesstraße 875 – das Thema elektrisiert die Anwohner, das zeigen schon die Schilder am Straßenrand. „Ja zur B 212 neu – zeitnah den Lückenschluss“, heißt es hier und „Wir sind dafür...fährt langsam...B 212 neu“ dort. „So schnell wie möglich“ solle die geplante Bundesstraße zwischen Bremen und der Wesermarsch gebaut werden, sind sich die Eheleute Eck und Ilse Berg einig, die am Straßenrand über Gott und die Welt klönen, aber auf Ansprache sofort auf das Thema anspringen. „Der Verkehr wird von Jahr zu Jahr schlimmer“, ist Dieter Eck überzeugt. „Die Landesstraße ist zu schmal und zu kurvig“, ergänzt sei-



Dort Eck, Dieter Eck und Ilse Berg (von links nach rechts) beobachten den Verkehr auf der Hauptstraße durch Altenesch besorgt. Der Verkehr wird von Jahr zu Jahr schlimmer“, sagt Dieter Eck.

ne Frau Dorie. „Hier fährt kein Lastwagen unter 60“, fügt Berg bei, und die noch viel schnelleren Motorräder werden nicht einmal gebremst.“

Der dichte Verkehr, die rasenden Autos, die lange Zeit für die Planung der neuen Straße, das sind Themen, die auch Helmut Block aufregen. „Der ganze Durchgangsverkehr wird immer schlimmer. Hier ist es vielleicht nicht ganz so schlimm wie in Eisfleth, aber es reicht. Hier wird

durchgerast. Bei Tempo 60 würde ich noch nicht meckern“, sagt der Alteneschter.

Wenige hundert Meter weiter, in Sannau, steigt Thomas Schriever von seinem Trecker. „Als Landwirt begrüße ich den Bau der Bundesstraße. Es wird eine Erleichterung, wenn der Verkehr nicht mehr direkt am Hoftor vorbeiläuft.“ Mit Hilfe der Landwirtschaftskammer sei eine Trasse entlang der „Neuen Ollen“ gefunden worden, die die Ländereien nicht durchschneide. Das Vieh könne künftig auch zu anderen Zeiten als in den einzig verbliebenen verkehrsarmen Stunden am Sonntagmorgen von einer Weide über die Landesstraße auf eine andere Weide getrieben werden. Für die Menschen in Sannau gebe es Verkehr im Übermaß.

Doch dann biegt ein Trecker von der Landstraße in den Feldweg gegenüber seinem Hof ab, wohl doppelt so schwer wie Schrievers Zugmaschine. Hinten dran ein gewaltiger Anhänger mit frisch gemähem Gras.

Schriever holt tief Luft, dann platzt es förmlich aus ihm heraus. „Schreiben Sie das nicht“, sagt er, „schreiben Sie, dass ich gegen die neue Straße bin.“ Jetzt ist er nicht Landwirt, sondern, wie es auf dem Schild an der Hofeinfahrt steht, Biolandwirt. Jetzt hält er die Überzeugung nicht mehr zurück, dass Wachstum ohne Grenzen nicht geht.

Bauern profitieren hier und leiden dort

„Wenn die Bundesstraße gebaut wird, wird eine Spirale in Gang gesetzt. Immer größer, immer schneller, immer mehr“, sagt er mit Blick auf das riesige Gespinnst, das sich auf dem Feldweg schwankend entfaltet. „30 oder 40 Tonnen. Dafür müssen überall die Feldwege ausgebaut werden.“ „Für Sannau ist klar: Wenn die Bundesstraße gebaut wird, überwiegen für alle die Vorteile“, resümiert Schriever. Aber der Blick mal gerade über den Teller- rand reicht dem Bio-Landwirt nicht. Der Bau bedeute gewaltigen Flächenfraß.

Der Wesertunnel werde den Verkehr in der Region explodieren lassen. Dem Hof Clausen in Sandhausen, wie Schrievers Hof auf „Bio“ ausgelegt, würden die Ländereien zerschnitten. Wenn eine Umgehungsstraße für Delmenhorst gebaut werde, geredeten auch noch weit entfernt von der Bundesstraße 212 neu Berufskollegen in Bedrängnis, fürchtet der Sannauer. Er richtet den Blick bis weit in die Gemeinde Ganderkesee: „Eine Trasse der Umgehungsstraße geht dicht an Cord Schüttes Hof in Hollen vorbei.“ Also noch einmal: „Schreiben Sie, dass ich gegen die neue Straße bin.“

17.31 Uhr. Linda Wesemann und die kleine Skrollan haben es geschafft, die Hauptstraße zu überqueren. „Nicht einmal eine Ampel kriegen wir genehmigt“, seufzt sie. Sie denkt an ihre älteren Enkel und an Skrollan in ein paar Jahren. Sie sagt: „Der Schulweg ist einfach zu gefährlich. Die Bundesstraße muss schnell gebaut werden.“

■ Ihre Meinung zum Beitrag: reiner.haase@dk-online.de



Plakativ wird an der Landstraße Wesermarsch-Bremen für die neue Bundesstraße und für langsames Fahren geworben.